



In dieser Ausgabe:

## Dienstleistungen im ländlichen Raum

Diskussionsergebnisse des  
Kaiserslauterner Forums 2014

Januar 2015

Dienstleistungen sind ein wichtiger Wirtschaftszweig auch in ländlichen Regionen. Bei vielen Dienstleistungen wünschen Kundinnen und Kunden einen direkten Ansprechpartner vor Ort. Die technologische Entwicklung, der demografische Wandel und verändertes Kundenverhalten führen allerdings auch bei Dienstleistern zu Umorganisation und Rückzug aus der Fläche.

In Kooperation mit der TU Kaiserslautern lud die ZIRP am 12. November 2014 in das Fraunhofer Zentrum Kaiserslautern, um mit verschiedenen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft über die Entwicklungspotenziale von Dienstleistungen in ländlichen Räumen zu diskutieren.

## Externe Faktoren im Wandel

Ökonomische, technologische und demographische Entwicklungen stellen die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum vor große Herausforderungen. Das gilt insbesondere für Bildung und Gesundheitswesen, Mobilität und Nahversorgung. Dass demographischer Wandel und Digitalisierung zusammentreffen, ist auch eine Chance: Verstärkt auf den individuellen Bedarf zugeschnittene Dienstleistungen können dem veränderten Verbraucherverhalten begegnen. Dass die Bedeutung derartiger „personalisierter Lösungen“ steigen werde und Dienstleistungen einer entsprechenden Anpassung unterliegen werden, betonte

Frau Professorin Troeger-Weiß, [Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung an der TU Kaiserslautern](#).

## Digitalisierung als Chance

Die Digitalisierung ermöglicht es, Dienstleistungen zum Menschen zu bringen, die ansonsten wegen Personal- und Ressourcenaufwand kaum noch zu finanzieren sind. So kann die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum langfristig gesichert werden. Beispiele dafür bieten die AOK und die Bundesagentur für Arbeit, die permanent an einem qualitativ hochwertigen und umfangreichen Onlineangebot arbeiten. Die Digitalisierung bietet die Chance, dem steigenden Kostendruck zu begegnen und gleichzeitig den Anforderungen an Dienstleistungen gerecht zu werden, die eine persönliche Beratung und Vertrauen erfordern. Dies betonten auf dem Podium Dr. Irmgard Stippler, Vorsitzende des Vorstands der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland und Heidrun Schulz, Vorsitzende der Geschäftsführung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz/Saarland.

Eine andere Möglichkeit, den Herausforderungen zwischen Präsenz in der Fläche und (Personal-) Einsparungen zu begegnen, bieten Projekte, die in genossenschaftlicher Rechtsform von Bürgerinnen und Bürgern realisiert werden. Wie Thomas Berg, Leiter Gründungszentrum „Neue Genossenschaften“ des Genossenschaftsverbands e.V., erklärte, gebe es bundesweit etwa 7.800



„Um die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu sichern, bedarf es einer umfassenden Strategie. Dabei ist es wichtig, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen und Dienstleistungen auch zu den Menschen zu bringen. Mittel- und Oberzentren müssen gestärkt und regional- und kommunal-spezifische Entwicklungskonzepte umgesetzt werden. Eine besondere Rolle spielen außerdem ehrenamtliches Engagement, das Denken in Kooperationen und die Unterstützung durch „persönliche Lokomotiven“ als Projekttreiber.“

Univ.-Prof. Dr. habil. Gabi Troeger-Weiß,  
Technische Universität Kaiserslautern  
Lehrstuhl für Raumentwicklung und  
Raumordnung



Genossenschaften, die eine Vielzahl an Projekten betreiben, seien es Hallenbäder oder Windparks. Gerade im Zusammenhang mit der Energiewende bieten sich hier Chancen. Beispielsweise ermöglichen Energiegenossenschaften, in denen die Bürger vor Ort beteiligt sind, dass die Wertschöpfung durch Windparks in den ländlichen Regionen bleibt.

## Neue Mobilitätskonzepte

Mobil zu sein, ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Panel zum Thema „Mobilität“ wiesen Rolf Tödtmann, Regionalleiter Süd-West RHENUS VENIRO GmbH & Co. KG und Univ.-Prof. Dr.-Ing. Ulrike Reutter, [Lehrgebiet Mobilität und Verkehr der TU Kaiserslautern](#), darauf hin, dass in ländlichen Regionen vor allem zwei Ziele in Einklang gebracht werden müssen: Einerseits stehen Investitionen an, um den Klimaschutz zu verbessern und neue Technologien zu nutzen. Gleichzeitig sinken, bedingt durch demographischen Wandel und Urbanisierung, die Beförderungszahlen von Schülern im ÖPNV. Diese machen in ländlichen Regionen den größten Teil an Fahrgästen aus und tragen damit wesentlich zur Finanzierung des ÖPNV bei. Zunehmend länger nutzen ältere Menschen eher das eigene Auto als Fortbewegungsmittel. Sie kompensieren daher als Fahrgäste nicht die sinkenden Schülerzahlen. Vor diesem Hintergrund müssen neue Mobilitätskonzepte geschaffen werden: Verkehr kann stärker vernetzt werden. Dies ist zum Beispiel zwischen Fahrrad- und öffentlichem Verkehr möglich,

aber auch zwischen Pendlerverkehr und Mitfahrgelegenheiten sowie Carsharing. Zudem besteht die Möglichkeit bedarfsgerechtere Konzepte, wie beispielsweise Sammeltaxen, die auf bestimmten Routen auf Nachfrage verkehren, auszubauen.

## Daseinsvorsorge im Verbund

Um die Daseinsvorsorge auch in kleinen Orten zu sichern, spielen digitale Dienstleistungen wie E-commerce oder Onlinebanking sowie mobile Angebote eine tragende Rolle. Auch kooperierende Zentren tragen wesentlich zur Versorgung der Bevölkerung auf dem Land bei: Orte, die allein kein Zentrum der Daseinsvorsorge bilden, können dies im Zusammenschluss mit anderen Gemeinden erreichen, erläuterte Prof. Dr. Hans-Jörg Domhardt, [Akademischer Direktor am Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der TU Kaiserslautern](#). Wichtig ist es – auch mit Hilfe neuer Konzepte des ÖPNV – die Erreichbarkeit dieser Zentren zu gewährleisten. Bereits jetzt tragen in Rheinland-Pfalz verschiedene Projekte den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung Rechnung: Dazu zählen Dorfläden und Gemeindebusse im Allgemeinen, aber auch regionenspezifische Initiativen. So erarbeitet der Rhein-Hunsrück-Kreis im Rahmen des Projekts [„ZukunftsDee-en“](#) mit seinen Verbandsgemeinden und der Stadt Boppard modellhaft Lösungen für die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum.



*„Daseinsvorsorge ist eine wichtige Grundlage für gleichwertige Lebensbedingungen. Um diese im ländlichen Raum zu sichern, spielen Zentren eine wichtige Rolle.“*

Prof. Dr. Hans-Jörg Domhardt, Akademischer Direktor am Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der TU Kaiserslautern

Alle Präsentationen des Kaiserslauterner Forums 2014 finden Sie auch online.



Hier erfahren Sie mehr:

[Internetseite des Lehrstuhls für Regionalentwicklung und Raumordnung der TU Kaiserslautern](#)